

Viel Sehenswertes in Bernburg

KULTUR Kabarettist verarbeitet Erlebnisse in der Saalestadt.

VON SOPHIA MÖBES

BERNBURG/MZ - Hagen Bulwan freute sich Ende vergangene Woche sehr, das Publikum endlich wieder einmal zu einer ausverkauften Veranstaltung im Kabarettarchiv in Bernburg begrüßen zu können. Musik-Kabarettist Marco Tschirpke aus Berlin hatte dafür eigene Lapsus-Lieder und Gedichte in seinem Programm „Empirisch belegte Brötchen“ mitgebracht, der Titel schon ein erster Hinweis auf ein ebenso intellektuelles wie launiges Programm.

Doch auch der von ihm hoch verehrte Peter Hacks hatte einen Platz darin. Tschirpke bekannte, am Nachmittag in der Bernburger Bibliothek in einem Buch ein Gedicht von Hacks gefunden zu haben, das er noch nicht kannte. „Für mich hat sich der Besuch schon gelohnt,“ wollte er sein Programm doch ohnehin mit Peter Hacks beginnen, mit einem seiner Zitate, wonach es Aufgabe der Kunst ist, erschöpfte Menschen



Marco Tschirpkes intelligentes Musik-Kabarett begeisterte das Publikum im Kabarettarchiv.

FOTO: SOPHIA MÖBES

auf nicht ekelhafte Weise zu zerstreuen.

Tschirpke sprang in seinem zweistündigen Programm nach eigenen Aussagen „ohne roten Faden“ sehr breit gefächert von einem Thema zum nächsten, mal nur mit zwei Zeilen, dann wieder länger. Fast die gesamte Bandbreite des Lebens ist darin enthalten. Und er begleitete sich mit eigenen Kompositionen sehr versiert am Flügel. Es wird in seinem Programm ganz offensichtlich, wen er mag oder eben nicht. Das galt für Günther Grass, die Soziologie an sich oder Horst Wessel und

Karl Bräuer auf der Negativseite. Seine Positivseite war zum Glück länger, trotz einiger darin enthaltenen Banalitäten. Wie er diese verarbeitet hat, war unbedingt hörensenswert wie zum Beispiel, was zu tun ist, wenn das Kind einen Radiergummi verschluckt hat. Das wird ebenso witzig beantwortet wie er das Maxim-Gorki-Zitat „Ein Mensch, wie stolz das klingt“ mit „Es sei denn, Rolf Zuckowski singt“ vervollständigt. Ausgesprochen amüsant ein angeblich wahrer Streit um seine in einem Gedicht über den Kunstmaler August Macke gemachte Aussage,

der wäre freiwillig in den 1. Weltkrieg gezogen.

Marco Tschirpke stellte in loser Form und sehr schnell die unterschiedlichsten Inhalte aus mehreren seiner Bücher vor. „Sie haben sich echt wacker geschlagen, ich weiß, dass es eine Zumutung ist mit mir“. Seine Bitte an die Presse, was er nicht über sich lesen möchte, provozierte ja eigentlich, es dennoch zu tun. Aber wenn jemand ein so gewaltiges Arbeitspensum so flott, elegant und gekonnt absolviert, kann man schon mal ein Auge zudrücken. Und er prophezeite, dass auf dem Heimweg einige einschätzen werden „War ja mal was ganz Anderes“. Damit hatte er Recht, aber erst nach sehr viel Applaus und einer Zugabe. Er interessierte sich dann noch dafür, was er am nächsten Morgen in Bernburg noch ansehen könne, bevor sein Zug fährt. Die Blumenuhr hat ihm gefallen, man könnte doch nächstes Jahr noch die Zahlen pflanzen? Kerstin Schmidt beruhigte ihn, denn das geschieht in jedem Jahr bei der Zweitpflanzung. Die Schlosskirche, die Weltzeituhr im Rathaus und Reimanns wurden ihm vom Publikum noch ans Herz gelegt, letztere mit der Fähre ebenso zu erreichen wie der Tierpark. Marco Tschirpke war überrascht „was man so weit ab alles finden kann.“